

# Tag des Offenen Denkmals 2006

## Eröffnungsfeier in Sigmaringen am 9. September 2006

*„Rosen, Rasen und Rabatten“, so lautete das diesjährige Motto, gewählt von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, für den Tag des Offenen Denkmals. Die landesweite Eröffnungsveranstaltung in Baden-Württemberg dazu fand in Sigmaringen statt und diente als Auftakt zur Besichtigungsmöglichkeit von über 600 Denkmalen im Land.*

Jörg Bofinger / Jürgen Obmann

### In Schloss und Park

In der 1902 errichteten Portugiesischen Galerie zu Schloss Sigmaringen über der Donau begrüßte der Hausherr, der Fürst von Hohenzollern, über 250 Gäste zur Eröffnungsveranstaltung, die mit einem musikalischen Auftakt zweier junger Klaviervirtuosinnen begann. In seiner Eröffnungsansprache betonte Prof. Dr. Dieter Planck, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, die überaus geeignete Wahl Sigmaringens als Ort für die Eröffnungsfeier: Die Stadt mit ihren zahlreichen fürstlichen und klösterlichen Gärten und Parks im Stadtgebiet selbst und in der näheren Umgebung bot für das diesjährige Motto ein geradezu ideales Ambiente: vom „Arkadien im Donautal“, dem 1811 angelegten Park in Inzigkofen über den Schlosspark von Krauchenwies bis zum Prinzengarten in Sigmaringen. Die Denkmalgattung der historischen Gärten und Parks stellt ebenso wie Baudenkmale und archäologische Stätten wichtige historische Zeugnisse in unserer Kulturlandschaft dar, die freilich einer besonderen fachlichen Betreuung bedürfen. Diese jedoch muss in Baden-Württemberg – mit wenigen prominenten Ausnahmen – ohne entsprechende Fachkonservatoren von der staatlichen Denkmalpflege im Rahmen der allgemeinen konservatorischen Aufgaben mit übernommen werden. Prof. Planck betonte, dass gerade auch bei den „grünen Denkmalen“, die in erster Linie von lebendem, pflanzlichem Bestand geprägt sind, der fachspezifischen Begleitung ihrer dynamischen Entwicklung, nicht zuletzt unter dem Eindruck der immer stärkeren touristischen Erschließung, in Zukunft ein besonderes Augenmerk gelten muss.

Prof. Planck wies auch auf die Auswirkungen der Verwaltungsreform für die Denkmalpflege in Baden-Württemberg hin. Die Einsparungen im Personalbereich nach der Auflösung des Landesdenk-

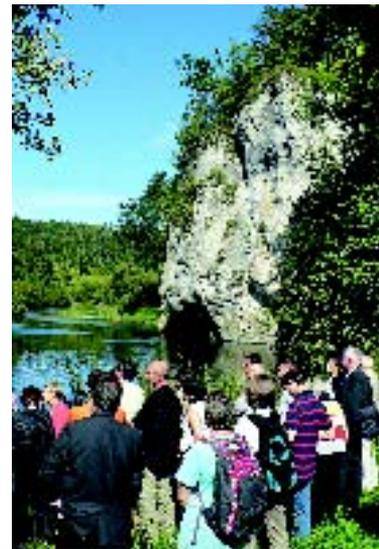
malamtes und die damit verbundenen neu geschaffenen Kleinstrukturen führten zu einem empfindlichen Rückgang der Beratungstätigkeit vor Ort und zur Aufgabe bisheriger Qualitätsstandards und Aufgabenbereiche. Die neuen Strukturen bedürften einer Überprüfung, um die bisherige qualitätvolle Arbeit für das Land weiterhin zu gewährleisten.

### Grüne Denkmäler erfordern kommunales Engagement

Herr Dr. Daniel Rapp, Bürgermeister der Stadt Sigmaringen, konnte in seinem Grußwort Erfreuliches kundtun. Rechtzeitig zur Landesgartenschau im Jahre 2007 kann durch die gemeinsame Anstrengung der Stadt Sigmaringen und des Fürstenhauses Hohenzollern der so genannte Prinzengarten in seinen historischen Zustand zurückversetzt werden. Auch darin dokumentiere sich die gern erbrachte Pflege der städtischen Gartenanlagen.

### Gärten als historische Zeugnisse

In seiner Ansprache betonte der Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Ernst Pfister, die Bedeutung der historischen Gärten und Parks als „lebende Denkmale“ für die Illustration der „komplexen und vielfältigen Territorialgeschichte unseres Landes“. Sie gehören mit zu den am stärksten gefährdeten Kulturgüter, zumal sie in der Öffentlichkeit sicherlich nicht mit den primären Aufgaben der Denkmalpflege in Verbindung gebracht werden. Zudem sind die über 400 historischen Grünanlagen in Baden-Württemberg nicht nur natürlichem Wandel, sondern auch immer stärker zunehmendem Flächenbedarf für Wohn- und Industriebebauung sowie dem wachsenden Bedürfnis nach Freizeitgestaltung im Land und den Auswirkungen des Tourismus ausge-



1 Nicht nur innen bot das Schloss in Sigmaringen einen prächtigen Rahmen für die Eröffnungsveranstaltung, auch von außen zeigt es sich als eines der schönsten Schlösser in Baden-Württemberg – ein spektakuläres Denkmal.



setzt. Umso mehr müssen Schutz und Pflege dieses in Baden-Württemberg umfangreichen und außergewöhnlichen Bestands an Garten- und Parkdenkmälern unter der Ägide fachlich qualifizierten Personals stehen. Das gartendenkmalpflegerische Gutachten für den Prinzengarten in Sigmaringen aus dem Jahr 2001 mag hier als Pilotprojekt Pate für weitere Anlagen stehen, deren Denkmalcharakter häufig nur noch schwer zu erkennen ist. Auch die Aktivitäten des Finanzministeriums zusammen mit der Stadt Schwetzingen zur Aufnahme der „kurfürstlichen Sommerresidenz Schwetzingen“ mit ihrem weithin berühmten Garten in die Liste des UNESCO-Welterbes sind hier zu erwähnen. In diesem Zusammenhang darf um so mehr auf das Bekenntnis der Landes-

regierung zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Denkmalpflege verwiesen werden, die ja neben ihrer kulturellen Bedeutung und Aufgabe gleichzeitig auch einen nicht zu vernachlässigenden wirtschaftlichen Faktor darstellt, wie in der Ansprache des Ministers mehrfach zum Ausdruck kam.

### Engagement wird belohnt

Die diesjährige Auszeichnung der Denkmalstiftung Baden-Württemberg, verliehen durch S.E. Erbgraf von Waldburg-Zell, erhielt der Förderverein St. Blasiuskirche Kirchdorf an der Iller e.V. für seine vier Jahre andauernden Sanierungsarbeiten der nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr genutzten Ortskirche. Gefördert werden von der Denkmalstiftung solch vorbildliche Projekte, die besonderes bürgerschaftliches Engagement bei privaten Denkmalinitiativen erkennen lassen. In seiner Ansprache hob der Erbgraf von Waldburg-Zell auch hervor, dass durch die Denkmalstiftung in ihrer über 20-jährigen erfolgreichen Arbeit rund 1000 Projekte mit einem Finanzvolumen von ca. 43 Millionen Euro gefördert wurden.

### Historische Zeugnisse zu historischen Gärten

In einer Aktenlesung, die von Sibylle Brühl, Birgit Meyenberg und Dr. Volker Trugenberger des Stadtarchivs Sigmaringen durchgeführt wurde, konnten in sehr anschaulicher Form unter dem Titel

2 Prof. Dr. Planck, Landesamt für Denkmalpflege, dankt den beiden jungen Klaviervirtuosinnen.



„Gute Kost am Laquaientisch – Herrschaftliche Gärtner im Lauf der Jahrhunderte“, Einblicke in die gärtnerischen und menschlichen Belange der grünen Zunft gewonnen werden. Im Staatsarchiv Sigmaringen existieren zahlreiche Unterlagen zu den historischen Gärten der Umgebung, die auch teils sehr persönliche Aspekte der einstigen Hofgärtner und ihrer Mitarbeiter beleuchten. Hier reicht das Spektrum von den Dienstanweisungen für den neuen Hofgärtner, der im Jahr 1612 eingestellt wurde, über fachliche Bedenken hinsichtlich der Begrünung mit exotischen Pflanzen im 19. Jahrhundert bis hin zu Heiratsgesuchen von Gärtnergesellen.

### Vorträge zu Gärten und Pflanzen

In seinen „Andeutungen über Gartendenkmalpflege“ wies Volkmar Eidloth vom Landesamt für Denkmalpflege auf die Vielzahl von historischen Gärten und deren lange Geschichte in Baden-Württemberg hin. Die Kombination der Gestaltungselemente von Topografie, Wegen, Wasser, Tages- und Jahreszeiten und die vielfach unterschätzte Licht- und Schatten-Wirkung wurde an zahlreichen Beispielen des Landes sehr anschaulich dargestellt. Der gesamte Vortrag wird im nächsten Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege als eigener Beitrag veröffentlicht werden und wird aus diesem Grund hier nicht weiter ausgeführt.

Unter dem Titel „Pflanzen als Geschichtszeugen in historischen Gärten und Parks“ erläuterte Dr. Franz Höchtl vom Institut für Landespflege der Universität Freiburg, welche geschichtlichen Qualitäten historischen Pflanzenbeständen zu Eigen



3 Erich Erbgraf von Waldburg-Zeil überreicht dem Vorsitzenden des Förderverein St. Blasius aus Kirchdorf a.d. Iller eine Scheck für die beispielhafte Initiative zur Rettung der dortigen barocken Dorfkirche.

sind. Als Zeugen historischer Nutzung weisen sie auf nicht mehr bewirtschaftete Weinberge hin, auf historische Weidehaltung oder auf Baumnutzung als Schneitel- und Hudeebäume. Aber auch verborgene Standortbedingungen können durch spezifische Zeigerpflanzen erkannt werden. Bestimmten Phasen der Gartenkunst lassen sich besondere, Formschnitt ertragende Gehölze zuweisen wie auch damals exotische Blumenarten. Und zugleich sind solche Pflanzen auch Zeugen ihrer eigenen Entwicklungsgeschichte, wie dies an den Baumjahren ablesbar ist.



4 Die Eröffnungsveranstaltung zum Tag des Offenen Denkmals in der gut besuchten Portugiesischen Galerie von Schloss Sigmaringen.

Letztlich sind Pflanzen in historischen Parks und Gärten auch Manifestationsobjekte individueller Lebensgeschichte und damit keine austauschbaren Waren, sondern unverwechselbare Individuen, denen eine zeitgerechte Denkmalpflege Rechnung tragen sollte.

Das musikalische Programm der Vormittagsveranstaltung – Auftakt, Zwischenspiel und Ausklang wurde von den beiden jungen Klaviervirtuosinnen Teresa Nann und Alexandra Brodmann, beides preisgekrönte Schülerinnen der Musikschule Sigmaringen, bestritten. Ihr leichtes und fröhliches Spiel gab dem Programm den entsprechenden Rahmen und entließ die Besucher mit einem „walse noble“ zu sechs Händen, den die beiden Künstlerinnen zusammen mit ihrer Lehrerin intonierten, zum Mittagsbuffet in der Sigmaringer Stadthalle.

Am Nachmittag bestand dann die Möglichkeit, auf einer von vier angebotenen Exkursionen ent-

weder am Vormittag Angesprochenes direkt in einem der oberschwäbischen Parks zu vertiefen oder Neues zur Archäologie, ausgewählten technischen Kulturdenkmälern Oberschwabens oder zur aktuellen Ausstellung „Adel im Wandel“ in Sigmaringen zu erfahren.

## Hohenzollerische Gärten

Die mit drei Bussen äußerst gut besuchte Exkursion zu drei historischen Gartenanlagen des Fürstenhauses Hohenzollern in der Region knüpfte thematisch unmittelbar an das Motto des diesjährigen Tages des Offenen Denkmals an. Der malerische Landschaftsgarten von Inzigkofen, erste Station der Exkursion, wurde zwischen 1811 und 1841, zunächst von der Fürstin Amalie Zephyrine, dann von Fürst Karl konzipiert und umgesetzt. Die abwechslungsreiche Landschaft mit Flussufer, schroffen Felspartien und bewaldeten Hängen bot hierfür reizvolle Möglichkeiten. Dass dieses Gelände offenbar schon während der Bronzezeit und der alamannischen Zeit eine besondere Anziehungskraft auf die Bewohner der Umgebung ausgeübt haben muss, zeigen die Ergebnisse der jüngst an der Eremitage des Gartens durchgeführten archäologischen Ausgrabungen. Nahe der Ausgrabungsstelle wurden die Besucher auch über die Entdeckung eines spätbronzezeitlichen Depotfonds und einer merowingerzeitlichen Doppelbestattung informiert.

Außergewöhnlich, da sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, war die Möglichkeit der Besichtigung des fürstlichen Parks zu Krauchenwies. Das von der fürstlichen Familie noch heute genutzte „Landhaus“ von Erbprinz Karl ist von einem weitläufigen Park umgeben, der noch weitgehend ursprünglichen Plänen aus dem Jahr 1848 entspricht: in Anlehnung an die „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ des Fürsten Pückler wurde dann dieser Park auch mit allen Raffineszen der Landschaftsplanung und Raumnutzung angelegt.

Wieder in Sigmaringen, schloss eine Führung durch den Prinzengarten unweit des Schlosses das abwechslungsreiche Besichtigungsprogramm. Hinter dem zwischen 1842 und 1848 errichteten neuen Prinzenbau wurde ein Teil des ursprünglichen Hofgartens in einen Landschaftsgarten umgewandelt, der sich bis an die Bahnlinie unterhalb der angelegten Gartenterrasse des Prinzenbaus erstreckt.

## Die Römer in Ennetach

Die spornartig nach Osten vorgeschobene Spitze des Ennetacher Berges war Ziel der archäologischen Exkursion des Nachmittagsprogramms.

5 Teilnehmer der Exkursion zu den fürstlich-hohenzollerischen Gärten im Landschaftspark Inzigkofen am Donauufer.





6 Exkursionsteilnehmer im Prinzengarten von Sigmaringen.

Nachdem die verkehrsgeografisch günstige und topografisch auffällige Situation des Berges bereits während der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit für eine befestigte Anlage auf dem Bergplateau erkannt und genutzt wurde, waren es vor allem die Römer, die sich diese Gegebenheiten bereits während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. für die militärstrategische Erschließung und Sicherung der Landschaft an der Oberen Donau zunutze machten. Die archäologischen Ausgrabungen, die auf dem östlichen Teil des Bergplateaus zwischen 1998 und 2005 durch die archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Tübingen durchgeführt wurden, erbrachten den Nachweis, dass das römische Kastell offenbar durch mehrere Grabensysteme und eine Holz-Erde-Mauer geschützt war, die den natürlichen Geländeformen der Umgebung folgten. Aus diesem Grund besitzt das Kastell einen dreieckigen Umriss und weicht vom gängigen Schema römischer Militärlager ab.

Die günstige Verkehrslage war auch noch nach Abzug der Garnison im Laufe der 80er Jahre des 1. Jahrhunderts für die nichtmilitärische römische Bevölkerung, die sich in einer Zivilsiedlung im Schatten des Berges niederließ, von Bedeutung. Funde aus dem Kastell und der bis in das 3. Jahrhundert nach Christus existierenden Siedlung sind im Römermuseum Ennetach ausgestellt. Dieses Museum war zweiter Besuchungspunkt der Exkursion.

### Technische Bauten früher Eisenbahnpioniere

Die Eisenbahnbrücke bei Sigmaringen – erstes Exkursionsziel der dritten Fahrt – wird aufgrund ihrer Konstruktionsmerkmale zu den Pionierleistungen des Ingenieurbaus im frühen 20. Jahrhundert gezählt. Über eine Gesamtlänge von 60 m und eine Höhe von 12 m führt die in Stampfbeton ausgeführte Dreigelenk-Bogenbrücke die Trasse der Hohenzollerschen Landesbahn über die Donau nach Sigmaringen. Im Jahr 1907 von Max Leibrand (1851–1925), Landesbaurat in Sigmaringen, entworfen, stellte die Brücke zu ihrer Entstehungszeit insofern eine Errungenschaft dar, als dass bis dato kaum vergleichbare Beispiele in diesen Dimensionen existierten. Diese außergewöhnliche Ingenieurleistung wurde im Jahr 2003 – entsprechend ihrer Bedeutung – behutsam in Absprache mit der Denkmalpflege instand gesetzt.

Die Exkursion führte von Sigmaringen weiter entlang der 1890 fertig gestellten Königlich Württembergischen Staatseisenbahnstrecke Tuttlingen-Inzigkofen. Zunächst aus militärischen Gründen initiiert, erfüllte diese Verkehrsverbindung auch zivile Zwecke und verband schon bald die hohenzollersche Stadt Sigmaringen mit dem württembergischen Tuttlingen. Am Bau der 37 km langen Bahnstrecke waren offensichtlich Firmen aus unterschiedlichen Landesteilen beteiligt, was insbe-

sondere am Beispiel des badischen Wasserturms bei Hausen im Tal veranschaulicht wurde.

Den aufmerksamen Exkursionsteilnehmern blieb zudem die ursprünglich militärische Bestimmung der Bahnstrecke nicht verborgen: die Streckenführung über enge Donauschleifen hinweg, die Lage der Bahnhöfe außerhalb der Ortschaften sowie eine vergleichsweise hohe Dichte an Bahnwärterposten deuten noch heute darauf hin.

### **Adel im Wandel**

Vor genau 200 Jahren wurde in Folge der sog. Rheinbundakte den Adelshäusern im Südwesten Deutschlands ihre Souveränität entzogen. Den Veränderungen, die die Zurückstufung von „Landesherrn“ zu „Standesherrn“ in Oberschwaben mit sich brachte, ist eine Ausstellung im Prinzenbau und im Landeshaus in Sigmaringen gewidmet. Unter fachkundiger Führung konnten die Teilnehmer der Leitung Einblicke in die Lebenswelt an Höfen und Schlössern im 18. Jahrhundert und die Folgen der tief greifenden Privilegienverluste von

1806 gewinnen. Bis hin in die Zeit des 1. Weltkrieges, der NS-Zeit und der Nachkriegsepoke wird der Bogen gespannt, der die Entwicklung der wichtigsten Adelshäuser in Südwestdeutschland beleuchtet.

Der eigentliche Tag des Offenen Denkmals mit der Möglichkeit der Besichtigung zahlreicher sonst nicht zugänglicher Baudenkmale und archäologischer Ausgrabungen fand am darauffolgenden Sonntag, den 10. September, statt. Wieder standen rund 600 Objekte der interessierten Öffentlichkeit offen.

In schon traditioneller Art und Weise wird auch der Tag des offenen Denkmals 2007 wieder am 2. Septemberwochenende stattfinden. Das Schwerpunktthema lautet dann „Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“.

***Dr. Jörg Bofinger***

***Dr. Jürgen Obmann***

*Regierungspräsidium Stuttgart*

*Landesamt für Denkmalpflege*